



Delft University of Technology

Feminist Architectural Histories of Migration

Iyer Siddiqi, Anooradha; Lee, Rachel

Publication date
2021

Document Version
Final published version

Published in
Archplus: Zeitschrift für Architektur, Stadtebau und Design

Citation (APA)

Iyer Siddiqi, A., & Lee, R. (2021). Feminist Architectural Histories of Migration. *Archplus: Zeitschrift für Architektur, Stadtebau und Design*, 246, 182.

Important note

To cite this publication, please use the final published version (if applicable).
Please check the document version above.

Copyright

Other than for strictly personal use, it is not permitted to download, forward or distribute the text or part of it, without the consent of the author(s) and/or copyright holder(s), unless the work is under an open content license such as Creative Commons.

Takedown policy

Please contact us and provide details if you believe this document breaches copyrights.
We will remove access to the work immediately and investigate your claim.

Green Open Access added to TU Delft Institutional Repository

'You share, we take care!' - Taverne project

<https://www.openaccess.nl/en/you-share-we-take-care>

Otherwise as indicated in the copyright section: the publisher is the copyright holder of this work and the author uses the Dutch legislation to make this work public.

ARCH+

Zeitschrift für Architektur
und Urbanismus



„Die Werkzeuge der Herrschenden
werden das Haus der Herrschenden niemals
einreißen.“ – AUDRE LORDE

Zeitgenössische feministische

Raumpraxis



00246

€24

Feminist Architectural Histories of Migration

TEXT

Anooradha Iyer Siddiqi,
Rachel Lee

„Seit 2015 ist eine Zunahme von Forschung zu Fragen von Migration und Exil zu beobachten. Die sogenannte ‚Flüchtlingskrise‘ in Europa hatte Auswirkungen auf die Art und Weise, wie dort Architekturgeschichte, Baukultur und Diskurs betrieben werden. Die aus dieser Wende hervorgegangene theoretische Auseinandersetzung mit Architektur und gebauter Umwelt fokussiert dabei tendenziell eher auf zeitgenössische Phänomene der Vertreibung, die sich auf Städte, Landschaften und das soziale Gefüge in Europa beziehen. Migration wird dabei größtenteils aus einer eurozentrischen Perspektive als Grenzüberschreitung betrachtet – und nicht als ontologische Bedingung, die aus der Perspektive von Migrant*innen zu verstehen ist.“

Anooradha Iyer Siddiqi, Rachel Lee:
„On Margins – Feminist Architectural Histories of Migration“, 2019⁰¹

Feminist Architectural Histories of Migration ist ein fortlaufendes interdisziplinäres Projekt mit einer Sammlung wissenschaftlicher Beiträge, die Migration als Leitkonzept und historische Gegebenheit begreifen, um feministisches Denken, Arbeiten und Erzählen im räumlichen, materiellen und ästhetischen Bereich besser zu verstehen. Gemeinsam mit einer wachsenden Zahl von Initiativen verfolgt das Projekt das Ziel, durch kollaborative und intersektional ausgerichtete historiografische Verfahren eine plurale Geschichte der modernen Architektur aus feministischer Perspektive zu schreiben. Diese Geschichtsschreibungen verschieben Deutungshoheiten, koproduzieren Solidarität und setzen sich kritisch mit den Gegenständen und Methoden auseinander, die zum Kanon der Architekturgeschichte gehören.

Die Beiträge in *Feminist Architectural Histories of Migration* stützen sich dabei auf zwei Argumente: Erstens, dass die Annahme einer „situierter Perspektive“⁰² und deren dynamische Neuverortung wesentlich für das Schreiben feministischer Architekturgeschichte(n) ist, und zweitens, dass feministische Ansätze das Axiom einer unabänderlichen Geschichte destabilisieren. Erzählungen, Perspektiven und Praktiken, die auf diesen Argumenten beruhen, sind aus individuellen oder kollektiven Migrationserfahrungen hervorgegangen, die davon berichten, wie Menschen Geografien der Kontrolle und Unterwerfung, Gender oder geschlechtsspezifische Festlegungen und sogar Lebenswelten überwinden.

Die feministische Architekturgeschichte(n) der Migration holt zwangsläufig verborgene Figuren und geheime Orte wieder ans Licht. Es geht darum, die Lebensäußerungen von Arbeiter*innen als etwas Produktives zu sehen, die räumlichen Praktiken von Aktivist*innen oder Gefangenen anzuerkennen, die verborgene Arbeit von Lehrer*innen, Forscher*innen und Schriftsteller*innen

aufzudecken, die gebaute Umwelt von Migrant*innen zu untersuchen sowie die Sorgearbeit all jener zu thematisieren, die erst den gelebten Raum produzieren.

Feminist Architectural Histories of Migration verteilt sich auf drei Open-Access-Plattformen, wodurch auch auf die konzeptuelle Vielfalt von Migration hingewiesen werden soll: *Architecture Beyond Europe* fokussiert auf die Perspektive der „Ränder“ (engl. *On Margins*), das *Canadian Centre for Architecture* auf das Ungleichzeitige, Multiperspektivische, kurz: „Streuungen“ (engl. *On Diffractions*), und *Aggregate* auf „Kollaborationen“ (engl. *On Collaborations*).⁰³ Dieses Gerüst soll Instabilitäten und sich verändernde Rahmenbedingungen als theoretisches Grundprinzip etablieren, das – was sich vielleicht paradox anhören mag – zugleich eine andere Form der Verankerung bietet.

Migration und Mobilität sowie deren gegenteiliger Zustand der eingeschränkten Bewegungsfreiheit erfordern Zusammenarbeit. *Feminist Architectural Histories of Migration* fragt danach, wie solche Kollaborationen neue Machtpositionen erschaffen und alte ins Schwanken bringen. Die Autor*innen arbeiten mit feministischen, kollaborativen Praktiken der Wissenserzeugung, sie begleiten Migrant*innen und lassen sich physisch wie auch konzeptuell auf sie ein. Auf diese Weise wird Architektur nur als ein Werk vieler Hände und ihre historische Wiederherstellung nur als ein Prozess der Kollaboration – sowohl auf der materiellen als auch auf der theoretischen Ebene – denkbar.

01 Aus Anooradha Iyer Siddiqi, Rachel Lee: „On Margins – Feminist Architectural Histories of Migration“, in: *ABE Journal – Architecture beyond Europe* 16 (2019), journals.openedition.org/abe/7126 (Stand: 28.10.2021) (Übersetzung durch ARCH+)

02 Die „situierter Perspektive“ nimmt Bezug auf Donna Haraways Konzept des „situierter Wissens“, das sich gegen Annahmen der Objektivität, Universalität und Neutralität von Wissen richtet und ein Verständnis von Wissen als kontext- und standortgebunden, historisch und kulturell spezifisch befördert. Somit gibt es auch kein universelles Wissen,

sondern nur partiale, vielfältige Wissensformen (*knowledges*). Siehe auch Donna Haraway: „Situierter Wissen – Die Wissenschaftsfrage im Feminismus und das Privileg einer partialen Perspektive“, in: Dies.: *Die Neuerfindung der Natur – Primaten, Cyborgs und Frauen* [1991], hrsg. v. Carmen Hammer und Immanuel Stieff, Frankfurt a. M. 1995, S. 73–97

03 Siehe *Architecture Beyond Europe* 16 (2019), journals.openedition.org/abe/7126 (Stand: 1.11.2021); *Canadian Centre for Architecture (CCA)*, www.cca.qc.ca/en/articles/issues/30/of-migration/81045/on-diffractions-feminist-architectural-histories-of-migration (Stand: 1.11.2021); *Aggregate*, we-aggregate.org/project/on-collaborations-feminist-architectural-histories-of-migration (Stand: 1.11.2021)